

Etwas über die Zucht der schönen Saturnide *Hemileuca nevadensis californica*.

Von Carlo Scheben, Düsseldorf (Rh).

Da es sich hierbei noch um eine sehr wenig gezogene Art handelt und auch im Seitz leider keine Abbildung einer *Hemileuca* zu finden ist, will ich etwas näher auf den Falter eingehen. Der mittelgroße Spinner, der etwa die Größe einer *caja* ♂ hat, ist sehr dünn beschuppt, alle Flügel sind fast glashell gelblich weiß bestäubt, Flügelwurzel und Saum schwarz, breit eingefast, Vorderflügel mit schwarzem Auge weiß-gelb gekernt, Hinterflügel mit Diskalfleck von fast dreieckiger Form. Kopf dick wollig, mit hochgelben Kragen, Leib schwarz, beim Männchen mit fuchsrotem Hinterleibsende. Beine an den oberen Gelenken stark rot behaart.

Die Eier erhielt ich aus seiner Heimat Kalifornien, sie sind kunstvoll an die Ästchen der Weide gelegt, ähnlich wie dies unsere *Malacosoma neustria* (Ringelspinner) macht. Die Eier von *nevadensis* sind hell bis dunkelgrün; eben so oft finden sich welche die hell- bis dunkelbraun sind. An einem Ästchen befinden sich ca. 60 bis 80 Stück. Wenn warm gehalten schlüpften die Räumchen gegen Ende März (es empfiehlt sich eine Anzahl Weidenzweige im Zimmer anzutreiben). Kurz nach dem Schlüpfen ist das winzige Räumchen hellbraun, einige Tage später nimmt es eine dunklere Farbe an. Nach der ersten Häutung ist es dunkelbraun bis fast schwarz mit roten Dornen dicht besetzt, auch einige spärliche Härchen von grau schwarzer Farbe zieren ihren Körper. Nach ca. 8 Tagen häuten sie sich wieder, immer eine Temperatur von 25° vorausgesetzt, jetzt ist sie ca. 2 cm lang, schmutzig gelb mit schwarzen Flecken und orangefarbigem Dornen. Jetzt beginnt die Raupe erst richtig zu wachsen, nach der 3ten Häutung hat sie eine Länge von ca. 35 mm, die Farbe bleibt nun so bis zur Verpuppung. Ausgewachsen mißt sie 60 bis 65 mm, und die Dornen sind total verästelt. Bis auf die starke Verästelung hat sie eine entfernte Aehnlichkeit unserer bekannten *Phalera bucephala* (Mondfleck-) Raupe. Nach kurzem Hin- und Herlaufen geht sie ohne Gespinst in die Erde, so wie die Schwärmerraupe. Schon nach 6 Tagen ist die Puppe gebildet, sie ist tief schwarz, nicht glänzend, kurz gedrunken. Im Oktober desselben Jahres schlüpft der herrliche Falter. Leider sind die Eier oft von Parasiten besetzt; ich habe deshalb dieses Mal die Eier sofort nach der Ablage einsammeln lassen und glaube dadurch gesundes Material erhalten zu haben. Es ist wirklich jedem Entomologen diese leicht interessante Zucht zu empfehlen. Der schwierigste Teil der Aufzucht besteht darin, die eben geschlüpfen Räumchen ans Futter zu bringen; haben sie erst angefressen, so ist die Zucht spielend leicht, alle Räumchen, die das Futter annahmen, ergaben einwandfreie Puppen, diese lieferten alle ohne Ausnahme den Falter, also wenn erst angefressen 100% ig. Jede Art unserer Weide wird angenommen, jedoch fand, ich, daß sie die glatten lanzettförmigen Weidenblätter den anderen

vorzogen. Die ganze Zucht wurde in Einmachgläsern bei einer Durchschnittstemperatur von 25° durchgeführt.

Beitrag zur Biologie von *Aplasta ononaria* Fuessl. (Lep.)

Von Hermann Rometsch, Pforzheim.

Dieser Spanner tritt, wie allgemein bekannt, sehr lokal auf; ich konnte für hiesige Gegend bis jetzt nur 2 Plätze feststellen, wo er sehr häufig fliegt. Daß der Falter so selten gefangen wird, ist wohl darauf zurückzuführen, weil sich die Flugzeit, sowie das Vorkommen der Raupe, mit den Beschreibungen in fast allen bekannten Werken nicht deckt.

Mir selbst ist das Erbeuten dieses Spanners erstmals im Jahre 1924 geglückt, wo ich 2 abgeflogene Falter Ende Juli erbeutete. Am 29. Juni 1930 fing ich nun eine größere Anzahl Falter, teils noch frisch, doch der größte Teil schon abgeflogen. Zur Eiablage setzte ich einige ♀♀ ein, um die in allen Werken beschriebene II. Generation zu ziehen; doch die Aufzucht belehrte mich anders. Ich erhielt etwa 90 Eier, die bis zum 10. Juli abgelegt wurden. Die Räumchen schlüpften restlos vom 28.–30. Juli. Die Raupe, die ja schon gnnügend beschrieben ist, hat beim Schlüpfen einen schwarzen Kopf, der sich später grün färbt, sonst ändert sie ihr Kleid bis zur Verpuppung nicht. Die Aufzucht der Raupen ist sehr mühselig und zeitraubend; diese sind so träge, daß sie kaum selbständig frisches Futter aufsuchen und jede einzeln dahin gebracht werden muß, was mit einigen Schwierigkeiten verknüpft ist, da das Futter, *Ononis spinosa*, ebenso stachlig ist wie die Raupen und sich diese in das Futter so verkriechen, daß sie ohne Lupe kaum sichtbar sind. Alle 2 Tage machte ich mir die Arbeit des Fütterns und die Raupen erreichten bis Anfang September, also nach etwa 5 Wochen, die stattliche Länge von 4 mm.

Um mich zu überzeugen, ob die Raupen in der Freiheit sich vielleicht doch rascher entwickeln könnten zu einer evtl. II. Gen. suchte ich von Mitte August an die großen Hauhechelbestände mehrmals ab und fand an dem Flugplatz nie eine größere Raupe als meine gezogenen.

Mitte September übergab ich meine noch lebenden ca. 30 Raupen der Freiheit, da sie keine Freßlust mehr zeigten; in den letzten Tagen im September war die Futterpflanze abgestorben und kein Räumchen mehr zu sehen.

Im April des folgenden Jahres suchte ich einigemal nach den überwinterten Raupen, doch war die Futterpflanze noch nicht vorhanden, erst gegen Ende Mai war sie bis zu 15 cm hoch und fand ich auch gleichzeitig schon mehrere erwachsene *ononaria*-Raupen. Die Raupe ist im Frühjahr leicht zu finden, da sie die

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1931/32

Band/Volume: [45](#)

Autor(en)/Author(s): Scheben Carlo

Artikel/Article: [Etwas über die Zucht der schönen Saturnide *Hemileuca nevadensis californica*. 298-299](#)